

Was kommunizieren die planners dem world wide web?
Die dreijährige Erfahrung von planum “The European journal of planning online”
“To keep one’s balance surfing for a free online quality information”

Pietro ELISEI & Giovanni GINOCCHINI

Pietro Elisei, Environmental engineer, specialization in town planning, p.elisei@planum.net,
planum general manager <http://www.planum.net/credits/credits.htm>

PhD student in urban policies and local development - UNIROMATRE www.uniromatre.it
member of the urbanisticatre editorial staff - www.urbanisticatre.it

Giovanni Ginocchini, Architect, planum general manager <http://www.planum.net/credits/credits.htm>, staff@planum.net

1 DIE ENTSTEHUNG VON WWW.PLANUM.NET

Die Idee von planum.net wurde anlässlich der zweiten Stadtplanungsbiennale (Rom, 1997) geboren. Damals war planum als eine Art *Journal of Journals* gedacht, auch weil viele der Initiatoren dieses Projekts Herausgeber von wichtigen europäischen Stadtplanungszeitschriften waren.¹

Wahrscheinlich wurde es auf diese Weise definiert, weil man vor sechs Jahren, natürlich noch weniger als heute, eine genaue Vorstellung davon hatte, wie sich die multimediale Kommunikation entwickeln könnte.

In der Folge, wie es häufig bei solchen Gelegenheiten geschieht, schaute man auf die Modelle der Vergangenheit zurück und versuchte, sie an die neuen Instrumente, die die Technologie zur Verfügung stellte, anzupassen.

Es lohnt sich, sich auf die großen Erwartungen an das Internet in jener Zeit, auf den verschiedensten Gebieten, zu konzentrieren. Internet war für alle ein bisschen etwas, was man tun und verstehen musste, eine Art Imperativ: innerhalb oder außerhalb der Mechanismen dieses neuen Spiels zu sein, konnte einen großen Unterschied ausmachen.

Die Implementierung dieses Projekts wurde dank einer Finanzierung durch die Europäische Union im Oktober 1999 (im Rahmen des Programms Ten Telecom²) möglich gemacht, man kann also Januar 2000 als Datum ansetzen, an dem die Website von planum ihre ersten bedeutsamen Schritte zu gehen begann.³

Als wir an der Website zu arbeiten begannen, gab es eine Art großer (langer und breiter) gelber Homepage. Es war schwierig, sie zu laden und darin zu surfen. Wir zögerten nicht lange und taufte sie in „großes Bettlaken“ um.

Es war schwierig, von dieser Homepage auf die Seiten in ihrem Inneren zu gelangen, nicht weil sie schwierig zu laden waren, sondern weil es fast unmöglich war, den Zugang zu ihnen zu finden.

Wir entdeckten im Nachhinein, dass hinter dieser Homepage eine faszinierende Idee steckte, die aber, leider, im Internet keine Zukunft haben konnte: die *Homepage* inspirierte sich direkt an den Charakteristiken des Raums. Der Raum ist schwierig zu beobachten und es ist einfach, sich darin zu verlaufen, und deshalb nicht die Punkte zu finden, an denen die schöpfenden und bewegenden Kräfte der Entwicklung ihre Wurzeln haben. Ohne Zweifel faszinierend: eine der ersten Entscheidungen, die wir trafen, war die, eine neue *Homepage* zu entwerfen.

2 EINE ERFORSCHUNG VON PLANUM

Am Anfang des dritten Jahres der Aktivitäten, hat planum mehr als 500 Besucher pro Tag (ungefähr 25 000 hits täglich).

Die aktuelle Situation von planum ist ziemlich speziell. Im letzten Jahr sind die Sichtbarkeit des Portals und die Nachfrage nach Information von Seiten der User stark gewachsen. Dieser Erfolg ereilt uns nicht unvorbereitet, da wir ständig die Wachstumsrate der User in den Statistiken des Portals überwacht haben, so konnten wir die aktuellen Ergebnisse mit einer ziemlichen Genauigkeit voraussehen.

Was uns am meisten überrascht hat, ist die Tatsache, dass planum, entstanden als European Journal of Planning online, den Großteil seiner User jenseits der Grenzen unseres Kontinents hat.

¹ Über die Ursprünge von planum konsultiere man: *A European Journal of Planning* von Patrizia Gabellino, DISP 135, Oktober 1998, ETH Zürich.

² Siehe „Ten Telecom highlights“: planum <http://www.ten-telecom.org/en/highlights/H5-planum.html>

³ Der bei der EU präsentierte Projektvorschlag wurde von Marco Cremaschi (planum deputy) verfasst. INU (Istituto Nazionale di Urbanistica – Rom) war Koordinator einer Partnership, die sich wie folgt zusammensetzte:

[DISP Dokumente und Informationen zur Schweizerischen Planung – Zürich](#)

[Fédération Nationale d’Agences d’Urbanisme – Paris](#)

[Informationskreis für Reumplanung e.V. – Dortmund](#)

[Institut d’Estudis Metropolitans de Barcelona - Barcelona](#)

[Institut für Stadt- und Regionalplanung - Berlin](#)

[Sociedade e Território - Lisboa](#)

[Town Planning Review - Liverpool](#)

Die mit der Welt der europäischen Stadt- und Regionalplanung verbundenen Fragestellungen sind von großem Interesse für die User aus den Vereinigten Staaten, dem südostasiatischen Raum und Lateinamerika: mehr als 80 verschiedene Länder verbinden sich täglich mit planum, jeden Tag abonnieren durchschnittlich 10 neue User unseren Newsletter. Wenn wir nur daran denken, dass die mit *planning* beschäftigten Personen einer extrem spezialisierten Nische angehören, werden wir uns bewusst, dass die Zahlen von planum beginnen, von einer gewissen Bedeutung zu sein und dass wir uns auf gewisse Weise dem allgemeinen Ziel – formuliert in der *project mission* – nähern: unterschiedliche, qualitativ hochwertige Erfahrungen des europäischen *planning* aufzunehmen und untereinander interagieren zu lassen, indem wir sie für jeden zugänglich machen, Erfahrungen, die andernfalls ein viel begrenzteres Verbreitungsfeld gehabt hätten.

Anlässlich der Konferenz „The New culture of Cities – Territorial transformations and impacts on society“ (Rom, Accademia Nazionale dei Lincei, 5., 6., 7. November 2002) wurde Patrizia Gabellini, Herausgeberin von planum, dazu eingeladen am runden Tisch teilzunehmen, gemeinsam mit diversen anderen Direktoren von gedruckten, italienischen und europäischen Zeitschriften, unter ihnen der Direktor von „Urbanisme“ (T. Paquot), der wichtigsten französischen Zeitschrift und der Direktor von „Planning Theory“ (H. Thomas).

Bei dieser Gelegenheit stellten wir uns die Frage der Besonderheit unseres Beobachtungsraumes und wieviel unser Beitrag in Bezug auf Eigenheit und Originalität im Gegensatz zu den herkömmlichen Zeitschriften geben konnte.

Natürlich war das nicht das erste Mal, dass wir uns diese Frage stellten, sie begleitet uns ständig während unserer Arbeit.

Eine Gelegenheit also eine strukturierte Überlegung über ein Thema wie das der Kultur und der Zukunft der Stadt anzustellen, wie man „durch planum“ sieht: eine Art „A view from the web“.

Wir entschieden uns dazu, unsere Datenbank **Web Compass**⁴ zu befragen, die über 4 500 Links unterteilt nach Kategorien und kommentiert, und unsere Sektion **News**⁵, die seit zwei Jahren Hinweise auf Veranstaltungen in Europa und der Welt sammelt.

Aus dieser Untersuchung ging ein interessantes Panorama hervor, wie die selben Themen sich rund um den Globus ablösen und verflechten, wie in diesem Moment einige Prioritäten, einige ungelöste Knoten existieren, über die sich die *planner* auf der ganzen Welt gleichzeitig den Kopf zerbrechen, auf der Suche nach Lösungen etc.

An dieser Untersuchung Interessierte, verweisen wir auf unsere CD-Rom.

Die bestimmende Überlegung im Kontext von CORP 2003 ist die Bedeutung, heute mehr denn je, der Auseinandersetzung zwischen Ideen und Erfahrungen.

Es gibt keine vorgeformten Modelle mehr, die anzuwenden sind, wir könnten es wagen zu sagen, glücklicherweise, wir benötigen Beobachtungsräume der Versuche, der Politiken, die auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene praktiziert werden. Hier kann das Modell des Netzes von großer Hilfe sein.

Unter den diversen Zielen, die planum sich gesetzt hat, ist das Hervorheben der Funktion als Ideenwerkstatt und Vergleich von Instrumenten und Erfahrungen, wo auch sehr unterschiedliche Forschungsrichtungen und die berufliche Praxis Raum finden, man vergleiche nur die Sektion **Topics**⁶ mit ihren Vertiefungen über die großen gegenwärtigen Fragen (EU-Ostererweiterung, Partizipation, Immigration, digitale Stadt), die Sektion **Archive**⁷, zum Großteil den großen Meistern der Moderne gewidmet, die Datenbank von **Journals**⁸, wo es möglich ist, unter den Inhaltsverzeichnissen der diversen europäischen Zeitschriften zu suchen und damit originelle transversale Bibliographien zu schaffen.

planum als public space, offen für die Gemeinschaft der planner (Europäer, aber nicht nur) und für alle, die sich auf diversen Ebenen mit Stadt, Raum, Umwelt beschäftigen.

⁴ In der Sektion Web Compass sind die Informationen gesammelt und geordnet, die die über 4 500 Webseiten betreffen, die sich mit Planung und Umwelt beschäftigen. Dieses Service klassifiziert die diversen Quellen nach ihren Inhalten und präsentiert ihre wesentlichen Merkmale. Die Suchmaschine erlaubt es, die Datenbank nach Schlüsselwörtern, Themen und auch nach geografischen Standorten zu befragen. Eine eigene Seite (www.planum.net/webcompass/submit.html) erlaubt es den Usern, der Redaktion Webseiten mitzuteilen, die in die Datenbank eingetragen werden sollten.

⁵ Durch dieses Service kann man Informationen bezüglich bevorstehender Ereignisse, Ausstellungen, Konferenzen und Meetings zur Planung in Europa und der Welt, die laufend auf den neuesten Stand gebracht werden, erfahren. Die Sektion News wird von den diversen nationalen Redaktionen von planum sowie von den Lesern der Webseite, die immer zahlreicher auf eigene Initiativen hinweisen, unterstützt.

⁶ Topics richtet die Aufmerksamkeit auf die herausragenden Politiken und die Thematiken der Planung in den verschiedenen europäischen Ländern. Es ist der Ort der Vertiefungen und der Diskussion. Hier befinden sich die Beiträge über Themen, die von der Redaktion ausgewählt bzw. von diversen Autoren von Beiträgen vorgeschlagen werden. Im Moment betreffen die diversen offenen Topics: „City and Immigration“, „Community Planning“, „Urban project“, „EU East Enlargement“, „Bit Territories“ und „Diary of a Planner – by Bernardo Secchi“.

⁷ Die Sektion Archive ist der Raum, der die online-Nutzung von Plänen, Projekten, Karten, Filmdokumenten mit dem ermöglicht. Das Ziel ist, ein virtuelles Museum der Stadt- und Raumplanung zu werden. Die Sektion reicht von einer Bildergalerie von Projekten der großen Meister der Moderne über multimediale Themen, die die Beziehung zwischen Stadtplanung und Kino erforscht, bis zum Archiv der kürzlich stattgefundenen europäischen Stadtplanungs-Biennalen.

⁸ Journals beinhaltet neue und alte Ausgaben einiger der wichtigsten europäischen Stadtplanungszeitschriften. Es ist möglich, einzeln die Archive der Inhaltsverzeichnisse der verschiedenen Zeitschriften durchzublättern oder, mithilfe der Befragung der Datenbank (über 6000 katalogisierte Artikel), Recherchen nach Thema, Autor oder Titel durchzuführen. Die Sektion präsentiert einen Überblick von über 80 europäischen Zeitschriften.

3 PLANUM AND PLANNERS IN/ON THE WEB

Viele Personen, die in kulturellen Bereichen tätig sind, auch über das *planning* hinaus, haben noch nicht den Wert der multimedialen Kommunikation verstanden. Auf diesen Informatikanalphabetismus trifft man vermehrt bei den älteren Generationen, doch leider muss man häufig auch bei jüngeren Leuten eine distanzierte Einstellung in Bezug auf das Internet als Forschungsinstrument feststellen.

Internet wird eigentlich nicht als Instrument oder Raum der Intelligenzija, sondern einer Masse, die nur die Oberfläche der Dinge wahrnehmen will, erlebt: Diese Vorurteile, oder vielleicht Ängste, die zu einer banalen Verachtung veranlassen, sollten überwunden werden. Diese Verhaltensweisen stellen häufig ein Hindernis für die freie Zirkulation von Information mit hohem kulturellem Wert dar. Große Namen zu planum zu bringen, war und ist noch immer eine manchmal nicht einfache Aufgabe, doch dieser Prozess scheint sich umzukehren.

Eine *critical mass* an qualitativer Information im Web zu schaffen, war wahrscheinlich schwieriger als die Aufgabe des Networkmanagement.

Aktivitäten, wie die von planum vorangetragene, d.h. qualitativ hochwertige Information in den verschiedensten elektronischen Formen frei herunterladen zu lassen, bringen einige Bereiche, in denen Kultur produziert wird, in Schwierigkeiten. Ein Beispiel dafür ist die unvermeidliche Konkurrenz mit den gedruckten Zeitschriften und Publikationen. Wer dieses Problem stellt, versteht nicht bis auf den Grund, dass Internet auch ein Verbündeter und nicht nur ein Konkurrent ist.

Wird nicht, seit es Internet gibt, viel mehr gedruckt? Sind nicht viele elektronische Newsletter mit einem Layout entworfen, das ihre Lesbarkeit auf dem Papier erleichtert?

Internet ist nur einer von vielen Kommunikationskanälen, nicht der einzige Kanal: es wird die gedruckten Zeitschriften oder die herkömmlichen Bücher nicht verschwinden lassen, im Gegenteil, die Produktion wird steigen. Wahrscheinlich gehen wir einer neuen Generation von Büchern entgegen, die sich direkt von einer neuen Art zu arbeiten herleiten, die gerade im Internet erfunden wird. Bücher, die unterschiedliche Identitäten, die in verschiedenen und entlegenen kulturellen Kontexten tätig sind, verbinden. Ein nur vor zehn Jahren schwierig durchführbares Vorhaben. Man bringt in gewisser Weise Quellen, Inhalte und Formen der Kommunikation neu ins Spiel: das gedruckte Buch, das vom Web kommt und auf den Verkaufsstand zurückkehrt ist ein völlig anderes Produkt als das, das die staubige Bibliothek verlassen hat und mithilfe des Einscannens sich in elektronischer Form wiederfindet.

Über die Beziehung Buch-Internet nachzudenken, lässt uns verstehen, wie sehr sich das Netz in einem fast primitiven Anfangsstadium befindet, auch wenn die Beziehung dynamisch ist und das konsolidierte Produkt neu definiert und in eine neue Richtung mit unterschiedlichen Charakteristiken und Qualitäten befördert wird. Die multimediale Kommunikation sollte nicht nur rückwärts schauen, sondern neue Kommunikationsformen erfinden und neue Koppelungen (die neuen Möglichkeiten der Breitbandverbreitung, die Koppelungen mit UMTS, Videotechnologie im Web, ...), das ist wahrscheinlich die Herausforderung von Internet, zumindest für denjenigen, der mit kulturellen Inhalten in virtuellen und nicht-virtuellen Räumen arbeitet und sich der Schaffung qualitativ hochwertiger Information widmet.

Im Internet kommt klar das Interesse, den Zugang zur Information „kodifiziert“ oder zumindest begrenzt aufrechtzuerhalten, zum Vorschein, d.h. es gibt eine gewisse Starrheit gegenüber einschneidenden Veränderungen. In diesem Sinn ärgert Internet vor allem die, die vor das Paradigma der Veränderung gestellt, mit Unbeweglichkeit auf die Notwendigkeit zur Transformation reagieren: man denke nur an Napster und die MP3s.

Und doch beginnen im letzten Jahr in einigen Sektoren, die Auswirkungen der „Restauration“, die von denen, die die Autorenrechte schützen, durchgesetzt wird, sichtbar zu werden. Doch so bremst derjenige gleichzeitig den einfachen Zugang zur Information auch für die, die zu wenig finanzielle Mittel zur Verfügung haben, um in sie zu investieren: man denke an viele Gebiete, Städte in Ländern mit Entwicklungsrückstand. Es ist einfacher, einen Zugang zu einem Computer zu haben, als über Bibliotheken, Videotheken, CD-Rom Archiven etc. zu verfügen, die imstande sind, jene immateriellen Güter zu liefern, die sich in ein File pressen lassen, welche jedoch in lokalen Krisensituationen einen Wertzuwachs schaffen oder dazu beitragen könnten.

In diesem Sinn könnte Internet besser die lokalen und regionalen Entwicklungsprozesse beeinflussen: ein Fenster auf eine Welt, die sonst zu weit entfernt wäre, sein.

Internet erneuert die Art, sich den Argumenten des Raums und dem Raum selbst anzunähern, aber nicht dadurch, dass die Distanzen oder die Geografie neutralisiert werden, sondern dadurch dass die kulturellen Distanzen neu definiert werden, es homogenisiert uns nicht, es macht uns nicht gleich, sondern es liefert den Inputs zur Erarbeitung von Ideen und wahrscheinlich zur Erstellung neuer Theorien mehr Reichtum und größere Vielfalt: Internet hält uns nicht alle in den Wohnungen vor dem Computer fest, sondern lässt uns mehr in virtuellem als in körperlichem Sinn bewegen.

Eine letzte abschließende Überlegung ist noch einmal zum Wertzuwachs, den die Multimedialität und die Übermittlung von Informationen in *real time* dem Beruf des *planners*, der seit jeher daran gewöhnt ist, nicht nur mit Texten zu arbeiten, sondern auch mit grafischen Darstellungen (Skizzen, technischen Zeichnungen, Film, etc.) hinzufügen kann. Der virtuelle Raum des Netzes hilft dabei, Erfahrungen auszutauschen und erleichtert die Einbeziehung der diversen wissenschaftlichen Gemeinschaften innerhalb und außerhalb des Netzes: eine Virtualität, die eine konkrete Hilfe für die Forschung und die Arbeit ist, und nicht etwas Vages.

